Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen Amtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis im März ℳ 1.40 einschl. Trägerlohn. Ztg.-Nr. 10 Goldpfg. Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 36 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Heimatbeilage „Unsere Heimat"

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage „Feierstunden"

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für unser. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an bestimmter Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 72 | Gegründet 1826. | Dienstag den 25. März 1924 | Fernsprecher Nr. 29. | 98. Jahrgang

## Tagesspiegel

In einer Wahlversammlung in Amiens behauptete der frühere französische Finanzminister Klotz, das Wort: „Deutschland bezahlt alles" sei zuerst von Lloyd George ausgesprochen worden.

In Wien sind Abgesandte Rumäniens und der Sowjetrepublik eingetroffen, um über die Anerkennung der Sowjetrepublik und gemeinsame politische und wirtschaftliche Fragen zu verhandeln.

Die bulgarische Regierung hat die Festsetzung der Reparationskosten des Verbands auf 25 Milliarden Goldfranken zuzüglich 5 Prozent Zinsen angenommen.

## Engl.-italienische Unstimmigkeiten

Zwischen Großbritannien und Italien herrscht wieder einmal, wie man in der italienischen Presse zu sagen pflegt „bewegte See". Sie tritt merkwürdigerweise mit Sicherheit alsdann ein, wenn die Entschädigungsfrage sich einer entscheidenden Seite zu nähern scheint. Dann wird von einer Seite her in einer gewissen italienischen Presse irgendeine Frage aufgegriffen und scharf gemacht, um auf diese Weise der Weiterentwicklung eines guten italienischen Verhältnisses einen Knüppel dazwischen zu werfen und ein etwaiges Zusammengehen beider Mächte in der Entschädigungsfrage zu verhindern.

Außer dem allgemeinen Vorwurf, daß es demokratisch sozialistisch sei, richtet man gegen England noch einige besondere. Mac Donald hat die Sowjet-Republik sofort und ohne weiteren Handel juristisch anerkannt. Er ist damit Mussolini nicht nur zuvorgekommen, sondern hat ihn gleichzeitig in eine peinliche Lage gebracht, da die Russen jetzt die Unterschrift unter den bereits fertig daliegenden russisch-italienischen Vertrag verweigerten, [illegible] Zugeständnissen von Mussolinis Seite zur Unterzeichnung bereit erklärten. Ferner: das sozialistische England hat den größten Teil seiner Flotte in das Mittelmeer verlegt. Dies wird nicht nur als eine politische Kundgebung gegen das faschistische Italien, sondern zugleich als eine militärische „Bedrohung" angesehen. Die Verlegung gilt weiter als eine Verletzung des Washingtoner Vertrags, der ein gewisses Gleichgewicht unter den Seemächten vorschreibe und angeblich die Zusammenziehung der gesamten Seemacht gegen eine andere viel schwächere verbiete. Als ob „diese Maßnahme, die übrigens schon lange ins Auge gefaßt war, nicht in doppelter Hinsicht ein ganz natürliches Ergebnis des Kriegs wäre! Im Herbst 1913 war das ganze Mittelmeer zum ersten Male seit zwei Jahrhunderten von der englischen Flotte frei, da alle größeren Schiffe gegen Deutschland zusammengezogen und in Gibraltar nur einige kleinere zurückgelassen worden waren. Die italienische Marine wurde dadurch mit einem Schlag zur stärksten des Mittelmeers, und es ist kein Zweifel, daß sie, zumal mit Unterstützung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kreuzer, die bei Messina lagen, in kurzer Zeit über die französische Herr geworden wäre. Es ist in Italien ein offenes Geheimnis, daß die italienische Marine deshalb vor Kampfbegier brannte. Daß mit der Niederwerfung Deutschlands der berühmte „Tag der Angelsachsen" gekommen sei, darüber konnte sich nur ein politisch kindliches Gemüt im Unklaren sein. Es gehört eine starke Naivität dazu, anzunehmen, daß England jetzt seine Marine vorlassen würde, wo sie nicht mehr nötig ist, und sie nicht dahin schaffen werde, wo sie gebraucht wird. Denn mit dem Ende des Kriegs hat England sein großes Kolonialreich, dessen Länder sich um die asiatischen, arabischen und afrikanischen Gestade des Indischen Ozeans gruppieren, erreicht. Das Bindeglied zwischen dem Atlantischen und dem Indischen Ozean ist das Mittelmeer, und es ist vollkommen selbstverständlich, daß England dieses fest in seiner Hand zu halten sucht, um sein asiatisch-afrikanisches Riesenreich aufs wirksamste verteidigen zu können. Andererseits ist aber wiederum erklärlich, daß die heute in Italien Regierenden es peinlich empfinden müssen, daß gerade während ihrer Regierung das Mittelmeer wieder unter die englische Vorherrschaft zurückkehrt und damit eine der Folgen des von ihnen betriebenen und verherrlichten Kriegs sichtbar wird.

Der dritte und der vierte Angriffspunkt gegen England betrifft die zwölf Inseln an der Südwestküste Kleinasiens und das Jubaland. Von italienischer Seite wird erklärt, daß beide Fragen durch die Bestimmungen des Londoner Geheimvertrags erledigt seien. Der Artikel 9 spricht Italien die volle Herrschaft über die von ihm besetzten Zwölfinseln zu, und der Artikel 13 bestimmt, daß, falls England und Frankreich ihre Kolonien auf Kosten Deutschlands vergrößerten, beide Mächte im Prinzip zuließen, daß Italien eine billige Entschädigung fordern könne. Der Londoner Vertrag vom 26. April 1915 ist nun in seiner Entstehung und in seiner Ausführung einer der unglücklichsten Verträge, die die Geschichte kennt. Aus dem Buch Scheellins und den Akten-Veröffentlichungen der russischen Regierung ist bekannt geworden, wie herzlich wenig Gewicht die Franzosen und die Russen auf die italienische Hilfe am Krieg legten. Sie glaubten des Sieges sicher zu sein, schätzten das italienische Heer sehr gering ein und wollten Österreich nach der Ersetzung der deutsch-ungarischen Herrschaft durch die slawische in seinem territorialen Bestand ungeschmälert erhalten. So halten die Franzosen, obwohl es sich nicht um Opfer eigenen Gebiets handelte, unendlich viel weniger, als die Oesterreicher später für bloße Neutralität boten. Erst auf den Druck Englands hin, das die Lage realistischer einschätzte, erhielt Italien die bekannten Zugeständnisse auf Kosten Oesterreichs im Londoner Vertrag vom 26. April. Auf kolonialem Gebiet aber bekam, wie man aus dem 13. Artikel ersieht, Italien nur vage und auf finanziellem nur ungenügende Zugeständnisse, die dann seine sich heute auf 23 Goldmilliarden belaufende Verschuldung an die angelsächsischen Mächte zur Folge hatte. Als die Entente dann die Hilfe Amerikas in Anspruch nehmen mußte, wurde der Londoner Vertrag vollends hinfällig, da Amerika nur unter der Bedingung in den Krieg eintrat, daß alle zwischen den Verbandsstaaten abgeschlossenen Geheimverträge null und nichtig seien. In der Folge hat nun Venizelos die zwölf Inseln für Griechenland beansprucht, die fast ganz von Griechen bewohnt sind, und England hat die griechische Forderung unterstützt, da es die Festsetzung Italiens am Eingang ins Ägäische Meer nur ungern sieht. England stellte Entschädigungen in den afrikanischen Kolonien in Aussicht, wenn Italien auf die zwölf Inseln verzichte. Die Italiener hatten, um den Jubafluß und den Hafen von Kisimajo in ihre Hand zu bekommen, ihr Auge auf das britische Jubaland, das den nördlichsten Teil von Britisch-Ostafrika bildet, geworfen. Ihre Wünsche werden aber von den Engländern als stark übertrieben erklärt und man will ihnen kaum die Hälfte des Geforderten bewilligen.

So ist in den herrschenden Kreisen Italiens die Stimmung gegen England zurzeit wenig günstig, und nach einer Daily-Herald-Meldung, die aus Paris stammt, soll Mussolini dem französischen Botschafter Barrère ein Zu- der Mittelmeerfrage vorgeschlagen haben, das sich dann auch auf die Entschädigungsfrage erstrecken würde. Natürlich ist diese Meldung von italienischer Seite auf das entschiedenste abgeleugnet worden. Dagegen hat Mussolini den italienischen Admiralen offen erklärt: „Alles, was um uns herum geschieht, schiebt die Marine in die erste Linie. Ich werde deshalb zwar allmählich, aber unablässig die Stärke unserer Marine vermehren. Ich werde alles tun, damit die Marine, wenn der Fall eintritt, auf jede Möglichkeit eingerichtet ist." Diese Worte werden in England wiederum als eine Drohung empfunden, so daß, wenn die Dinge sich in dieser Weise weiterentwickeln, um zweier an Grund genommen geringfügiger Fragen willen ein Geisteszustand geschaffen wird, von dem Deutschland den Nachteil und Frankreich den Vorteil hat. Es liegt also im Interesse Deutschlands, wenn Italien und England sich möglichst bald über diese Fragen verständigen.

## Der Reichshaushalt für 1924

Der Haushalt des Reiches für das Jahr 1924 ist nunmehr auch in seinen Einzelheiten unter Vorbehalt aufgestellt. Voraussetzung für den Etat ist die Wiederherstellung der Wirtschaftseinheit zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet, die Wiederherstellung der Verwaltungs- und Steuereinheit des Reiches und der beteiligten Länder im besetzten Gebiet, und der Zufluß der dort zu erhebenden Abgaben in die öffentlichen Reichs- und Landeskassen.

### Im ordentlichen Haushalt

setzen sich die Einnahmen zusammen wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Aus der Einkommensteuer | 1344 | Millionen Goldmark |
| aus der Körperschaftssteuer | 144 | „ „ |
| aus der Vermögenssteuer | 376 | „ „ |
| aus der Erbschaftssteuer | 30 | „ „ |
| aus der allgem. Umsatzsteuer | 1200 | „ „ |
| aus der erhöhten Umsatzsteuer | 180 | „ „ |
| aus der Grunderwerbssteuer | 150 | „ „ |
| aus der Gesellschaftssteuer | 34 | „ „ |
| aus der Börsenumsatzsteuer | 62 | „ „ |
| aus der Rennwettsteuer | 40 | „ „ |
| aus der Wechselsteuer | 65 | „ „ |
| aus der Beförderungssteuer | 230 | „ „ |
| insgesamt aus Steuern | 4004 | Millionen Goldmark |
| Aus Zöllen und Verbrauchssteuern: | | |
| Aus Zöllen | 160 | Millionen Goldmark |
| aus Tabak | 360 | „ „ |
| aus Bier | 120 | „ „ |
| aus Wein | 95 | „ „ |
| aus dem Branntweinmonopol | 120 | „ „ |
| aus Zucker | 232 | „ „ |
| insgesamt | 1080 | Millionen Goldmark |

Dazu kommen verschiedene Verwaltungseinnahmen mit 60 Millionen, so daß die Gesamteinnahmen des ordentlichen Haushalts 5144 Millionen Goldmark betragen.

Ausgaben:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Verzinsung und Tilgung der Reichsschulden | 156 | Million. Goldmark |
| 2. f. Kriegsbeschädigtenfürsorge, Militär- und Kriegsversorgung | 810 | „ „ |
| 3. a) für das Heer | 346.5 | „ „ |
| b) für die Marine | 101.5 | „ „ |
| 4. für die Polizei | 208 | „ „ |
| (Hier wird im Reichshaushaltplan mitgeteilt, daß die Kopfstärke der Schutzpolizei 90 390 Mann beträgt.) | | |
| 5. a) für wirtschaftliche Zwecke | 20 | Millionen Goldmark |
| b) für kultur. Zwecke insges. | 8.2 | „ „ |
| 6. für die Erwerbslosenfürsorge | 500 | „ „ |
| 7. für sonstige soziale Ausgaben insgesamt | 360 | „ „ |
| Die Finanzverwaltung und Steuererhebung fordern | 390 | „ „ |

### Für allgemeine Verwaltungsausgaben

sind folgende Ausgaben vorgesehen:

| | | |
|---|---|---|
| Reichspräsident (einschl. Bureau) | 231 000 | Goldmark |
| Reichstag | 3 440 000 | „ |
| Reichskanzler und Reichskanzlei | 397 000 | „ |
| Auswärtiges Amt | 31 000 000 | „ |
| Reichsministerium des Innern | 29 100 000 | „ |
| Ministerium f. d. besetzten Gebiete | 3 088 000 | „ |
| Reichswirtschaftsministerium | 7 000 000 | „ |
| Vorläufiger Reichswirtschaftsrat | 800 000 | „ |
| Reichsarbeitsministerium | 28 545 000 | „ |
| Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft | 3 500 000 | „ |
| Reichsverkehrsministerium | 50 000 000 | „ |
| Allgemeiner Pensionsfonds | 31 000 000 | „ |
| Rechnungshof | 1 205 000 | „ |
| Reichsfinanzministerium | 13 876 000 | „ |
| Reichsministerium f. Wiederaufbau | 9 600 000 | „ |
| Allgemeine Zuweisungen an Länder und Gemeinden erfordern | 1 800 000 | „ |

### Der außerordentliche Haushalt

sieht unter den Einnahmen 130 Millionen vor, von denen 90 Millionen Gewinn aus der Münzprägung sind. Die Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes setzen sich wie folgt zusammen:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Kriegsschäden und Beseitigung von Kriegslasten | 6 | Million. G.M. |
| 2. öffentl. Bauten, insbes. Wasserstraßen | 44 713 500 | „ |
| 3. Abwicklung der Kriegsausgaben | 20 | Million. G.M. |
| 4. Abwicklung der Ruhrausgaben | 60 | „ „ |

Den wesentlichsten Teil des Reichshaushaltplans bilden die Ausgaben zur Ausführung des Friedensvertrags.

Hier sind vorgesehen:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Entschädigungszahlungen | 52 | Million. G.M. |
| 2. Ausgleichsverfahren | 6 | „ „ |
| 3. Besatzungskosten | 380 | „ „ |
| 4. Rheinlandkommission | 34 | „ „ |
| 5. andere Verbands-Kommissionen | 18 | „ „ |
| 6. Restitution, Entsetzung | 10 | „ „ |
| 7. innere Ausgaben | 160 | „ „ |
| und zwar: | | |
| Kosten f. elsaß-lothring. Beamte | 8 | „ „ |
| Besatzungszulagen | 12 | „ „ |
| Entschädigung f. Gewaltschäden | 20 | „ „ |
| Umstellung v. Munitionsfabriken | 9 | „ „ |
| für verdrängte Beamte | 25 | „ „ |
| Flüchtlingsfürsorge | 2 | „ „ |
| Für Grenzbahnhöfe und Eisenbahnanlagen an den neuen Grenzen | 20 | „ „ |
| Rückzahlung v. Kohlenvorschüssen | 8 | „ „ |
| vermischte Ausgaben | 56 | „ „ |

Die Summe der Ausgaben für die Ausführung des Vertrags von Versailles beträgt also 640 Millionen Goldmark.

Bestellt den „Gesellschafter!"

## Neue Nachrichten

### Reichskanzler Marx für Reichseinheit und Erfüllung

**Elberfeld, 24. März.** In einer Zentrumsversammlung am Sonntag sagte Reichskanzler Dr. Marx, das Ziel der politischen Betätigung sei die Erhaltung der Einheit des Reichs und die Wiederaufrichtung des Volks. Das Zentrum sei entschlossen, die schweren Lasten des Diktats von Versailles bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit zu tragen. Auflehnung gegen das Diktat würde zur Folge haben, daß der „Sieger" seine Kraft zum Äußersten rücksichtslos anwenden würde. Deutschland müsse ohne Parteileidenschaft den opfervollen Weg der Erfüllung der unabwälzbaren harten Verpflichtungen gehen. Das sei eher Befreiungs- als Erfüllungspolitik. Eine Partei allein vermöge die ungeheuren Aufgaben der Zukunft nicht zu meistern, deshalb müsse sich das Zentrum nach Bundesgenossen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

umsehen, die an dem gleichen Ziel mitarbeiten wollen. Wie im alten Reich der Staatsautorität mit der monarchischen Spitze die Treue gehalten wurde, so müsse man in gleicher Treue der Republik dienen. Mit Bedauern und zornigem Unmut habe die Zentrumspartei von Zwangsmaßnahmen der Arbeitgeber gehört. Der nächste Reichstag werde über lebenswichtige Fragen entscheiden müssen; an dem deutschen Volk sei es, dafür zu sorgen, daß nicht der Radikalismus von links und rechts darüber bestimme.

### Ministerreden

**v. Knilling gegen Stresemann**

**München**, 24. März. In einer Versammlung, in der Frhr. v. Lersner über die Schuldlüge sprach, machte Ministerpräsident von Knilling der Reichsregierung den Vorwurf, daß sie in der wichtigsten Frage, der Schuldlüge nichts tue. Solange die Sozialdemokratie noch in der Regierung gesessen habe, sei das noch erklärlich gewesen, denn wenn einmal die Lüge von der Schuld Deutschlands am Krieg vor aller Welt bloßgestellt sei, dann werde es offenbar sein, welch frevelhaftes und verbrecherisches Unternehmen die Novemberrevolution von 1918 gewesen sei. Diese Revolution die in einem entscheidenden Augenblick deutscher Geschichte das deutsche Volk zur Ohnmacht verurteilte, decke sich immer noch mit dem Mantel der Schuldlüge. Es sei aber zu hoffen, daß die Reichstagswahlen zur Bildung einer Reichsregierung führen, die frei von sozialistischem Einfluß, bereit sei, den Kampf aufzunehmen und sich zum Wortführer des deutschen Volks zu machen. Diese Aufgabe der Reichsregierung sei viel wichtiger und besser als Erwägungen darüber, ob Deutschland überhaupt, und unter welchen Bedingungen es in den Völkerbund eintreten solle.

**Stresemann gegen Knilling**

**Darmstadt**, 24. März. In einer Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei am Samstag hielt Reichsminister Dr. Stresemann eine Rede. Er führte aus, solange eine Partei im Parlament nicht die Mehrheit habe, müsse sie sich mit anderen Parteien verständigen. Das Volk müsse nach außen eine nationale Einheit darstellen, und das erste Ziel müsse die Zusammenführung der Parteien im Gedanken der Volksgemeinschaft sein. Wenn einem Volk die Waffen fehlen müsse man die Folgerungen daraus ziehen. Der Vertrag von Versailles sei in vielen Beziehungen undurchführbar. Aber er warne davor, zu glauben, daß durch ein Zerreißen des Vertrags eine Aenderung der Verhältnisse erzielt werden könne. Wenn die bayerische Regierung den Wunsch gehabt habe, sich über die Außenpolitik zu unterrichten oder sie zu beeinflussen, besonders in der Kriegsschuldfrage, so wäre es ihre Pflicht gewesen, diese Dinge im Auswärtigen Ausschuß des Reichsrats vorzubringen und nicht in einer Volksversammlung. Es sei ein Erfolg der auswärtigen Politik der Reichsregierung, daß manche Staaten anfangen, zu Deutschland eine andere Stellung einzunehmen als bisher. Wenn er (Stresemann) eine Verständigung mit Frankreich suche, so bedeute das nicht, daß der Faden mit England abgeschnitten werde. Keiner der Herren in München habe sich den Kopf [illegible]

*

**Das kommt davon**

**Weimar**, 24. März. Der frühere, [illegible] abgesetzte Finanzminister Hartmann, dem das Finanzwesen durchaus fremd ist, hatte aus parteipolitischen Gründen den damals 33jährigen Bankangestellten Löb aus Frankfurt als Präsidenten der thüringischen Staatsbank berufen. Löb ließ durch den Minister einen Vertrag unterzeichnen, durch den dem Bankpräsidenten ein Gehalt von 42 000 Goldmark, aufsteigend in den nächsten 10 Jahren bis 65 000 Goldmark jährlich, zugesichert wurde. Sollte vor Ablauf der zehn Jahre die Stelle gekündigt werden, so hat der thüringische Staat außerdem eine Entschädigung von einer halben Million Goldmark an Löb zu bezahlen. Die neue Regierung und der Landtag erkennen den Vertrag nicht an, da er gegen die guten Sitten verstoße und einen groben Mißbrauch der Geschäfts- und Gesetzesunkenntnis des Hartmann darstelle.

**Mac Donald für eine Ministerkonferenz**

**London**, 24. März. Der „Daily Telegraph" glaubt, Mac Donald werde Verhandlungen über die Entschädigungs- und Sicherheitsfrage mit irgendeiner verbündeten Macht nicht vor dem Empfang des Sachverständigenberichts wieder aufnehmen. Er werde nach wie vor eine Zusammenkunft aller verbündeten Staatsmänner befürworten.

**Einladung zur Besichtigung der Faschistenwahl**

**Rom, 24. März.** Auf eine Einladung Mussolinis an die englische Regierung werden ein englischer Arbeiterabgeordneter und ein Vertreter der Gewerkschaften sich durch Augenschein von der Vorzüglichkeit der Faschistenwahlen überzeugen.

**Der Militarismus in Rußland**

**Moskau**, 24. März. Die verbündeten Sowjetrepubliken des früheren russischen Reichs haben den Dienst in der Marine und der Staatspolizei auf 4 Jahre, für die Flieger auf 3 Jahre und für die übrigen Truppenteile, die Staats- und die Militärbehörden auf 2 Jahre festgesetzt.

## Bedrohliche französische Rüstungen

Der kürzlich erschienene Bericht der Heereskommission der französischen Kammer über Bau und Ausnutzung der Eisenbahnen, die die Schieß- und Uebungsplätze der weittragenden Artillerie bedienen, erwähnt, daß man den Bau von Geschützen mit 150 Km. Tragweite nach den vorausgegangenen Studien als sicher annehmen dürfe. Dann fährt er fort:

„Abgesehen von dieser Artillerie von sehr großer Tragweite gestatten die Geschütze, die dazu bestimmt sind, während der Schlacht Sperrfeuer zu legen, sowie diejenigen Geschütze, die zum Zerstörungsfeuer bei wachsenden Distanzen geeignet sind, die ganze Skala der dazwischenliegenden Tragweiten zu erreichen. Wenn wir beispielsweise Feindseligkeiten ins Auge fassen, die dann beginnen würden, wenn Frankreich und Belgien nach Räumung des Rheinlands in die endgültigen vom Versailler Vertrage vorgesehenen Grenzen zurückgekehrt sein werden, so stellt man fest daß die obengenannte Artillerie gestattet, nicht allein die ganze Rheinprovinz und die großen Städte des Rheins, sondern auch die ungefähre Gesamtheit der Gebiete, die gegenwärtig von uns und unseren belgischen Verbündeten in Westfalen und an der Ruhr besetzt sind, von der französischen und belgischen Grenze aus unter Feuer zu halten. Man stellt ferner fest, daß wenn Völker, auf deren Eintritt in den Kampf an unserer Seite wir hoffen können, wie Polen und die Tschechoslowakei, durch Einvernehmen mit uns mit einer dieser Artillerie versehen werden, sich alle Industriegebiete Sachsens und Schlesiens gleichfalls unter dem Geschützfeuer der Alliierten befinden."

## Der Hitlerprozeß

21. Verhandlungstag

München, 24. März.

In der heutigen Vormittagssitzung ergreift der zweite Verteidiger des Angeklagten Dr. Weber, Rechtsanwalt Dr. Meyer-Würzburg das Wort. Der vorliegende Fall sei der erste und entscheidende, wo die Richter darüber zu urteilen haben, ob aus Unrecht und Verrat Recht werden könne. Der Gedanke, daß sich die Rechtsgültigkeit der Weimarer Verfassung auf die „Volkssouveränität" gründe, widerspreche jeder christlichen Staatsauffassung. Die Angeklagten hatten nicht die Absicht, eine Verfassung zu ändern, sondern nur bestimmte politische Maßregeln herbeizuführen. Daß sie die Diktatur wollten, könnte nicht strafbar sein, weil ja auch unter der Weimarer Verfassung die Diktatur durchgeführt wurde. Die Angeklagten wollten nichts anderes, als im Verein mit den gesetzlichen Machtmitteln eines Bundesstaats in die Reichsgeschicke eingreifen. Es habe noch keine Revolution gegeben, die nicht durch einen Staatsstreich beendet worden wäre, und die Revolution von 1918 werde davon keine Ausnahme machen. Bayerns Ueberlieferung sei, dem Reich die Sturmfahne voranzutragen, die es sich nicht aus der Hand schlagen lassen dürfe. Die Angeklagten wollten übrigens nicht die Weimarer Verfassung sondern nur die Reichsregierung ändern. Kahr war nach seiner eigenen Aeußerung Diktator von Gottes Gnaden und ihm war die ganze vollziehende Gewalt übertragen. Dr. Weber habe von der Absetzung der Regierung vorher nichts gewußt und für ihn konnte nur mehr der Eindruck bestehen daß Kahr die gesetzliche Gewalt war. Was Hitler mit den Worten: „Es gibt kein Zurück mehr!" ausdrückte, sei nicht Gewalt gewesen, sondern nur der Hinweis auf die damalige politische Lage. Der Verteidiger beantragt die Freisprechung Dr. Webers.

Hierauf tritt eine kurze Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergreift der Verteidiger des Angeklagten Kriebel, Rechtsanwalt Dr. Gademann, das Wort. Der Gang der Verhandlung habe bewiesen, daß kein Makel an der Person Kriebels hafte. Er sei stets der offene tapfere Offizier gewesen. In die Einwohnerwehr und Orgesch habe er als Soldat sich gutgläubig trotz mehrfacher Enttäuschungen [illegible] Berater Hitlers gewesen und habe als solcher Hitlers Entschlüsse und Pläne in die Tat umgesetzt. — Der Verteidiger bittet dann, für den nächsten Teil seines Plädoyers die Oeffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht beschließt demgemäß, worauf der Saal geräumt wird.

*

Nach Wiedereröffnung der Oeffentlichkeit weist Rechtsanwalt Gademann an Hand der Zeugenaussagen nach, daß tatsächlich ein Waffengang gegen den Norden geplant und vorbereitet gewesen sei; insbesondere habe Kahr gewußt, welche Ziele die Verbände hätten und er habe im Gerichtssaal den Zwischenfall mit Hitler benützt um die Flucht zu ergreifen. Es sei überhaupt eine eigenartige Erscheinung dieses Prozesses, daß die drei Kronzeugen sich an nichts mehr erinnern können. Kriebel habe sich keines Hochverrats schuldig gemacht in dem Sinn, daß er eine grundlegende Aenderung der Verfassung herbeiführen wollte. Wenn überhaupt von einem gewaltsamen Vorgehen gesprochen werden könne, so könnte dieses vielleicht verfassungswidrig sein, niemals aber ein Hochverrat. Er erachte es als selbstverständlich, daß das Gericht zu einem Freispruch kommen müsse. Es komme aber als weiteres Moment noch in Betracht, die Notwehr gegenüber der Reichsregierung, die mindestens fahrlässig das Volk in größte Not gebracht habe.

Staatsanwalt Ehardt: Der Verteidiger sagte, in geschlossener Sitzung sei der Waffengang nach dem Norden nachgewiesen worden. Nach Auffassung der Staatsanwaltschaft sei ein derartiger Beweis nicht erbracht worden, schon deshalb, weil ein großer Teil der Zeugen nicht vernommen wurde.

Nachdem noch der erste Staatsanwalt die Auffassung widerlegt hatte, als ob eine gewisse Gegnerschaft zwischen ihm und Staatsanwalt Ehardt bestehe, wurde die Sitzung auf den Nachmittag verschoben.

## Württemberg

Stuttgart, 24. März. Vom Landtag. In einer Großen Anfrage fordert die sozialdemokratische Fraktion die Regierung auf, nicht nur in den württembergischen Staatsbetrieben die 51stündige Arbeitswoche wieder aufzuheben, sondern auch die Beseitigung der 54stündigen Woche in den Reichsbetrieben hinzuwirken und den achtstündigen Arbeitstag wieder einzuführen.

Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über Bürgschaft des Württembergischen Staats für Darlehen zur Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung zugegangen.

**Stuttgart**, 24. März. Die Landtagswahl wird zusammen mit der Reichstagswahl am 4. Mai stattfinden.

**Wahlaufruf.** Die Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei) veröffentlicht den Wahlaufruf mit dem Geleitwort: Frei von äußerer Fremdherrschaft, frei vom Marxismus, frei vom Judentum.

**Wahlvorbereitungen.** Der Vertretertag der Deutschen demokratischen Partei stellte für die Reichstagswahl folgende Bewerberliste auf: Geh. Kommerzienrat Wieland-Ulm, Dr. Th. Heuß, Abg. Henne, Frau Abg. Ehni, Abg. Spieß, Regierungsrat Wildermuth, Vorarbeiter Mormann-Schramberg, Prof. Bauser-Nagold, Kaufmann Fäßler-Hechingen, Abg. Eisele-Untertürkheim; für die Landtagswahl Abg. Scheef, Abg. Geh. Kommerzienrat Bruckmann-Heilbronn, Abg. Henne, Frl. Planck, Dr. Schall, Präsident Reinöhl.

**Strafkammer.** Der Briefträger Haspel in Stuttgart hat vielfach Auslandsbriefe unterschlagen. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Streiks.** Dem Streik in der Textilindustrie haben sich nun auch die Belegschaften von Nürtingen und Neckarhausen angeschlossen. Die Zahl der streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen ist damit auf 5500 gestiegen. — Die Schuhfabrik Karl Fritz in Bietigheim hat ihre Arbeiterschaft wegen Lohndifferenzen ausgesperrt.

**Vom Tage.** In der Wohnung eines Hauses der Filderstraße verübte ein 21 Jahre alter Kaufmann durch Erschießen Selbstmord. — Bei Cannstatt wurde im Neckar die Leiche eines 84 Jahre alten Schreiners geländet. [illegible] diesem Falle liegt Selbstmord vor.

**Eßlingen, 24. März.** Unglücksfall. Beim Baumputzen auf der Heimstätte stürzte Dr. Erich Brunner ab und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

**Bad Teinach, 24. März.** Schultheißenwahl. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Oberamtssekretär Dupper von Herrenberg mit 187 von 209 abgegebenen Stimmen gewählt.

**Kirchenmusikalische Feier in Unterjettingen.** Ein hoher und schöner Genuß wurde am letzten Sonntag mittag den zahlreich erschienenen Gemeindegliedern von Unter- und Oberjettingen zu teil. Unter Leitung von Herrn Lehrer Donaus veranstaltete der Unterjettinger Kirchenchor mit Hilfe des Männergesangvereins und eines Schulkinderchors ein Kirchenkonzert, welches sich sehr wohl mit Kirchenkonzerten größerer Orte messen kann. Die Orgel setzte gleich mit der bekannten wuchtigen g-moll-Fuge von J. S. Bach ein und dann folgten Schriftverlesung, Sopran Solo, Kinderchor, gemischter und Männerchor. Die Aussprache der Chöre beim Gesang war gut, die Betonung fein herausgeschafft. Der Männerchor: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr" (v. Schubert) und der gem. Chor: „Herr schicke was du willst," waren ergreifend schön. Mit dem Baß-Solo: „Es ist vollbracht", (Bach) hatte die Feier ihren Höhepunkt erreicht. Nun kam das jubelnde: „Erstanden ist der Herr", und das triumphierende: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt". Mächtig brausendes Orgelnachspiel bildete den Schluß.

## „Dantons Tod" vor Gericht

**Stuttgart**, 24. März. Am 19. Januar, am Tag nach der Reichsgründungsfeier, wurde im Landestheater Georg Büchners Revolutionsstück „Dantons Tod" aufgeführt, wobei es zu lauten Widerspruchs-Kundgebungen eines Teils der Zuschauer kam. Am 21. Januar richtete der Schriftsteller und Fabrikant Dr. Georg Schmückle in Cannstatt, früher Staatsanwalt, einen Brief an das Kultministerium: Der Regierung sei bekannt gewesen, daß Teile der anständig gesinnten Bürgerschaft eine Kundgebung gegen die Schamlosigkeit beabsichtigten, die Marseillaise zu singen und die Franzosenfahne zu entfalten. Zum Schutze des Stückes sei Schutzpolizei ins Theater gesetzt worden. Dann hieß es wörtlich: „Ich erkläre, daß der Beamte, der für die Aufführung des Stückes verantwortlich ist und es zugelassen hat, ein Mann ist, dem jedes Gefühl für nationale Ehre abgeht. Ich bitte, diese Aeußerung dem Herrn vorzulegen, und ich fordere ihn auf, strafrechtlich gegen mich vorzugehen."

Das Kultministerium übergab die Zuschrift der Staatsanwaltschaft, die gegen Schmückle öffentliche Anklage wegen Beleidigung des Ministerialrats Frey, Berichterstatters für Kunstangelegenheiten im Kultministerium, des Intendanten Kehm und des Oberspielleiters Dr. Hoffmann-Harnisch vom Landestheater erhob. Am Samstag vormittag 9 Uhr fand dann die Verhandlung unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Tafel statt. Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Cuhorst. Rechtsanwalt Dr. Schott verteidigte den Angeklagten.

Einige Sachverständige bekundeten, daß das Absingen des französischen Revolutionslieds und das Entrollen der Fahne einen peinlichen Eindruck gemacht habe und daß diese Darstellung durchaus entbehrlich gewesen wäre. Der Staatsanwalt Cuhorst stellte die Tatsache der Beleidigung fest, betonte aber als strafmildernd, daß das nationale Empfinden durch die Darstellung verletzt werden mußte. Er beantragte eine Geldstrafe von 150 Mark.

Abends 10 Uhr verkündete der Vorsitzende das Urteil, das auf Freisprechung lautet. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last, jedoch nicht die den Nebenklägern erwachsenen Kosten. Der Vorsitzende gab eine ausführliche Begründung, in der es u. a. hieß: Das Gericht hat die Ueberzeugung gewonnen, daß sich Schmückle nicht gegen das Stück sondern gegen die Inszenierung habe wenden wollen. Das Absprechen jeglichen nationalen Gefühls für nationale Ehre und der Ausdruck „Schamlosigkeit" sind zweifellos Beleidigungen, die zudem gewollt waren. Er wollte die Verantwortlichen treffen, in erster Linie den Oberspielleiter und den Intendanten. Dafür, daß auch der Ministerialrat gemeint war, liegen keine genügenden Anhaltspunkte vor. Frey wurde daher als nicht beleidigt angesehen. Es erschien dem Gericht nicht als Hetze, sondern als eine Gegenwirkung auf die unausgesetzten Bedrückungen der Franzosen, wenn weite Kreise gegen Verletzungen der nationalen Ehre empfindlich geworden sind. Es mußte als eine starke Zumutung erscheinen, am Tag nach der Reichsgründungsfeier den Theaterbesuchern das Anhören des französischen Triumphgesangs zuzumuten. Das ließ nationalen Takt vermissen und war ein Versäumnis der Theaterleitung. Diese Belastungsprobe hätte unbedingt vermieden werden müssen. Bei der juristischen Bildung des Angeklagten liegt die Annahme nahe, daß es ihm um die Wahrung berechtigter Interessen zu tun war, und daß er nicht lediglich hat beleidigen wollen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Aus Stadt und Land.

Nagold, den 25. März 1924.

**Schlußprüfung an der Latein- und Realschule Nagold.** Von der an der hiesigen Latein- und Realschule neu errichteten VI. Klasse aus konnte heuer zum erstenmal die Schlußprüfung („Einjähriges") gemacht werden. 12 Schüler und Schülerinnen haben diese Prüfung bestanden und zwar 1 Prüfling mit der Note „gut", 8 Prüflinge mit der Note „befriedigend" und 3 mit der Note „genügend". Dieses Ergebnis, das als hochbefriedigend bezeichnet werden muß, gereicht Lehrern und Schülern zur Ehre und darf als günstiges Vorzeichen für die Weiterentwicklung der Anstalt angesehen werden.

**Konzert des Freudenstädter Knabenchors.** Im dichtbesetzten Festsaal des Seminars sang der Freudenstädter Knabenchor (etwas über 40 Sänger) unter Leitung von Hauptlehrer Klaus am letzten Sonntag vorm. 11 Uhr einen hübschen Strauß unserer schönsten Volkslieder. Es war für die überaus zahlreichen Zuhörer (über 370) eine große Freude und ein wirklicher Genuß, den wohlgeschulten, klangvollen Knabenstimmen zu lauschen, die durch ihre musterhafte Tongebung, die vorbildliche Aussprache und den frischen Vortrag gar bald die Herzen der dankbaren Zuhörer eroberten und diese zu immer stärkerem Beifall hinrissen. Glanzleistungen waren die „Waldandacht" v. Abt und „das Wandern" von Zöllner. Dem Chor und seinem tüchtigen Leiter unsern herzlichen Dank und ein „Auf baldiges Wiedersehen". — Das Fehlen einer eigenen Turn- und Festhalle an einem Platz wie Nagold machte sich auch diesmal wieder recht unangenehm fühlbar. — Auch in Altensteig hatte sich der sehnlichst erwartete Freudenstädter Knabenchor am Sonntag mittag eingefunden, und die Altensteiger werden diese köstlichen Stunden, die sie mit dieser munteren Knabenschar erlebten, nie vergessen. Der Saal des Grünen Baumes, in dem das Konzert gegeben wurde, war gedrängt voll. Es war ein wirklicher Genuß, die sehr guten und künstlerisch gebildeten Knabenstimmen anzuhören, Zucht und Disziplin war einzigartig. Wohl selten bekommt man in einer solch vollendeten Schönheit die „Waldandacht" mit der wundervollen Solostimme zu hören. Zwei Blumenbukete, die dem meisterhaften Dirigenten und dem Solokünstler überreicht wurden, würdigten in besonderer Weise dieses Meisterstück. Besonders zu erwähnen sind noch: „Das Wandern" v. Abt, in Rhythmus und Gefühlsausdruck hübsch und reizend gesungen; durch den anhaltenden Beifall mußte dieses Stück wiederholt werden. Dem Dirigenten und seinen lieben Sängern allerherzlichster Dank.

**Volksbildungsabend.** Nächsten Donnerstag wird unser anerkannter Vorkämpfer auf dem Gebiet des Naturschutzes, Forstmeister Otto Feucht-Teinach zu uns sprechen „vom Schutz der Natur". In seinem ausgezeichneten Buch über den Naturschutz in Württemberg hat er die Frage schon in ihrer ganzen Tragweite klargelegt. „Wir brauchen die Schönheit der Natur desto mehr, je ernster und freudloser das Leben um uns wird. Wir brauchen blumenübersäte Bergwiesen, den farbenfrohen Taumel der Falter und das Rieseln des Waldbachs zwischen Moosen und Farnen. Wir brauchen das Lied der Drossel am Frühlingsabend, wie die Meisenschwärme im kahlen Winterwald; wir brauchen die knorrige alte Eiche im geheimnisvollen Waldesdunkel, wie die sturmgepeitschte Forche auf freier Weide". Selten hat jemand die Schönheit der heimischen Natur so feinfühlig erfaßt wie Otto Feucht. Seine Lichtbildaufnahmen sind oft wahre Kunstwerke und doch nichts anderes als liebevoll ausgesuchte Natur. So werden auch die zahlreichen Lichtbilder, die den Vortrag begleiten, einen auserlesenen Genuß bringen und einen Blick werfen lassen in ein Meer von Schönheit. W.

ep. **Waffenstillstand in der Karwoche!** Entsprechend den von der Reichstagsmehrheit unterstützten Bestrebungen, die stille Woche dieses Jahres von politischen Versammlungen freizuhalten, hat sich der Deutsche evang. Kirchenausschuß mit einem Schreiben an alle Parteileitungen gewandt, in dem er namens der sämtlichen im Deutschen evangelischen Kirchenbund zusammengeschlossenen evangel. Landeskirchen die Bitte ausspricht, „in der Zeit vom 13. bis 21. April d. J. (Palmsonntag bis Ostermontag) den Wahlkampf ruhen zu lassen und den Frieden der Karwoche nicht zu stören".

**Urlaubskürzung.** Die Reichsregierung hat für das Jahr 1924 den Urlaub der Reichsbeamten bis zum 30. Lebensjahr um sieben, bis zum 40. Lebensjahr um fünf Tage gekürzt. Beamte über 40 Lebensjahre behalten den vollen Urlaub.

**Einziehung von Reichsbanknoten.** Die Reichsbanknoten zu 5 Billionen Mark vom 1. November 1923 und 7. November 1923 werden nochmals zum 5. April aufgerufen. Gleichzeitig die zu 10 Billionen Mk. vom 1. November (1. und 2. Ausgabe) und die zu 100 Billionen vom 26. Oktober (1. Ausgabe) zum 20. April.

## Sport

Schlußspiele um die Süddeutsche Meisterschaft

**Sport- und Turnverein 1877 Mannheim-Waldhof — Stuttgarter Kickers 3:2 (1:0) in Mannheim**

**FSpV. Frankfurt — SpVgg. Fürth 0:2 (0:1)**

Das in Frankfurt a. M. am Sonntag ausgetragene Spiel war durch scharfes und zum Teil unfeines Draufgehertum der Bayern beeinträchtigt, sahte es doch in der zweiten Spielhälfte sogar eine Ohrfeige, die Löblein-Fürth dem Frankfurter v. Busshausen verabreichte. Die Folge davon war, daß drei Spieler vom Platz verwiesen wurden. Frankfurt kämpfte zuletzt nur noch mit acht Mann.

**Borussia Neunkirchen — 1. FC. Nürnberg 0:5 (0:3)**

Pokalspiele

**VfB. Stuttgart — 1. FC. Pforzheim 2:3 (1:1)**
**VfB. Mühlburg — VfB. Ludwigsburg 4:1 (0:0)**

**Im Aufstieg zur Bezirksliga**

**trafen sich in Freiburg Sportklub Freiburg und Karlsruher Fußballverein. Das Spiel endete 2:2 (0:2). — 1. FC. Birkenfeld gegen Eintracht Stuttgart 3:3 (2:0).**

A-Klasse

Turn- und SpV. Münster — SSV. Schorndorf 3:2 (1:1). — VfR. Schwenningen — FC. 08 Villingen 2:1. Mit diesem Sieg errangen die Schwenninger die Gaumeisterschaft vom südlichen Schwarzwaldgau.

**Im Fußballwettkampf Schweiz — Frankreich siegte die Schweiz mit 3:0.**

D. T.-Handball

**3. Turnkreis Schwaben — Bezirk Cannstatt**

**TV. Poeg — TV. Cannstatt 2:2**

**Hockey**

1. FC. Pforzheim — Stuttgarter Kickers 2:2. — 1. FC. Pforzheim. Damen — Stuttgarter Sportklub Damen 3:6. — TV Heidelberg — KSpV. Stuttgart 2:2.

**Athletik**

Den Schlußkampf im Mannschaftsringen um die Kreismeisterschaft von Württemberg gewinnt der KSpV. Untertürkheim gegen den SpV. Göppingen mit 8:6 Punkten.

S.V. Nagold I. — **Sportklub Pforzheim II 2:1. Nagold mit Kaufmann, Kalmbach, Mäusle, Gauß, Zaher, Tränkner, Löwengart, Ehrhardt, Kühnle, Schittenhelm, Reule konnte bei sehr guter Leistung mit 2:1 siegen. Die Gäste waren eine gut eingespielte Elf, deren Leute das Pforzheimer schnelle, tadellose Zusammenspiel vorführten. — Halbzeitresultat 0:0. Nach der Pause zeigte Nagold meistens fehlerfreie Zusammenarbeit. In obiger Aufstellung wird unsere 1. Mannschaft noch manchen Sieg erringen. H. Strähle war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter. S.V.N. II — F.C. Iselshausen 1:2.**

# Handelsnachrichten

**Dollarkurs** Berlin, 24. März. 4,2105 Bill. Mk. (unv.). Newyork 1 Dollar 4,30. London 1 Pfd. Sterl. 18. Amsterdam 1 Gulden 1,63. Zürich 1 Franken 0,763 Bill. Mk.

Der französische Franken wurde in London zu 72 für 1 Pfd. Sterling bewertet.

**Rentenpfennige.** Der Umlauf an Rentenpfennigen beträgt zurzeit 40 Millionen Rentenmark.

**Die Messeveranstaltungen** 1924 sind nunmehr, nachdem die Entscheidung über den Wahltag gefallen ist, zeitlich festgelegt: 23. bis 26. März, Kiel, Nordische Messe; 6. bis 12. April, Frankfurt am Main, Frühjahrsmesse; 10. bis 14. April, Wesel, Niederrheinische Messe; 11. bis 17. Mai, Kölner Messe; 10. bis 13. August Königsberger Deutsche Ostmesse; 27. August bis 6. September in Leipzig; 14. bis 19. September in Köln und vom 21. bis 24. September in Kiel.

**Stuttgarter Edelmetallpreise**, 24. März. Platin 16 Bill. Mk. Geld, 17 Brief d. Gr., Feingold 2,88 bezw. 2,95, Feinkornsilber 94 bezw. 95,5 d. Kg., Silber in Barren 1000 fein 92 bezw. 94.

**Erhöhung der Roheisenpreise.** Der Roheisenverband hat die Preise der Roheisenwerke (Hämatit, Siegerreicheisen 1 und 3, Puddelstahl, Spiegel- und Niederländer Zusatzeisen) für alle Verkaufsgebiete um 3 Mark für die Tonne erhöht.

**Erweiterung der Zuckerausfuhr.** Auf Antrag der Zuckerindustrie hat die Reichsregierung eine weitere Million Zentner Weißzucker zur Ausfuhr nötigenfalls bis Ende Juni freigegeben, dafür muß eine entsprechende Menge ausländischer Zahlungsmittel (mindestens 25 Schilling für jeden Zentner) an die Reichsdevisenstelle abgeliefert werden. Vor einigen Monaten hatte die Regierung bereits 1,6 Millionen Ztr. zur Ausfuhr freigegeben. In den ersten 5 Monaten des neuen Zuckerjahrs, d. h. vom 1. September 1923 bis Ende Januar 1924 sind rund 7 Millionen Ztr. in den Inlandverbrauch übergegangen gegen fast 12 Millionen Ztr. im Vorjahr, der angenommene Eigenverbrauch von 18 Millionen Ztr. dürfte daher heuer nicht erreicht werden. Die Gesamterzeugung im neuen Zuckerjahr beträgt rund 21½ Millionen Ztr. Zucker.

**Starker Tabakverbrauch in Oesterreich.** In Oesterreich wurden im abgelaufenen Jahre nach einer Meldung der Tabakzeitung „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist" 160 Millionen Zigarren und 3000 Millionen Zigaretten verbraucht. Unter Berücksichtigung der übrigen Tabakfabrikate (Rauch-, Kau- und Schnupftabak) entfällt ein Jahresverbrauch von 1730 Gramm auf den Kopf der österreichischen Bevölkerung (6½ Millionen Einwohner); das ist je Kopf der Bevölkerung der höchste Tabakverbrauch eines europäischen Landes.

**Ein Kartell in der Donau-Schiffahrt.** Nach einem Wiener Blatt beabsichtigen die jugoslawischen, ungarischen, österreichischen, tschechoslowakischen und rumänischen Donaudampfschiffahrts-Gesellschaften ein mitteleuropäisches Kartell zu bilden, wobei die Festsetzung eines einheitlichen Tarifs erwogen wird.

•

**Stuttgarter Börse**, 24. März. Auch die neue Woche brachte keine Aenderung in der Börsenlage. Das sehr kleine zum Verkauf kommende Material wurde nur ungern und bei weichenden Kursen aufgenommen; nur wenige Papiere konnten ihren Kursstand behaupten. Der Markt der Festverzinslichen lag bei gehaltenen Kursen ruhig. Nur Dollarschatzanweisungen wurden wesentlich niedriger mit 81 notiert, Neckargold 2, Festwertbank Obl. 1,35 Bill. Von den Bankaktien konnten sich Hypothekenbank behaupten, wogegen Brauereiwerte mit Ausnahme von Hohenzollern, die um 0,5 nachgaben und Ravensburg, die sogar um 0,1 anziehen konnten, zu den letzten Kursen gesucht blieben. Von den Metallaktien lagen Feinmechanik, die 4 verloren, besonders stark gedrückt. Bei den Maschinenwerten betrugen die Kurseinbußen durchschnittlich 0,1 bis 1,5 Bill. Proz. Besonders schwach lagen Lauphelmer Werkzeug bei 13,5 (— 4,5). Als etwas fester sind Eßlingen mit 7,5 zu erwähnen. Auf dem Markt der Spinnereiaktien schwächten sich u. a. Erlangen auf 13 G., Kolb-Schüle auf 13,75, Südd. Kuchen auf 14, Filz auf 33, Leinenindustrie auf 35 G. ab, wogegen sich Pfersee auf 29 und Kattun auf 113 G. befestigen konnten. Von den Verlagsaktien büßten Deutsche Verlag 2,5, Union 1 und von den Nahrungsmittelwerten u. a. Kaiser Otto 0,3, Otto Krumm 0,5, Stuttg. Zucker 0,1 ein. Der Markt der übrigen Werte lag mit wenigen Ausnahmen ebenfalls schwächer. Als etwas fester sind hier Neckarwerke Eßlingen mit 6,75, als gut behauptet Stuttg. Gips mit 110 G., Köln-Rottweil mit 8,1, Sekt Wachenheim mit 13, Schleppschiffahrt mit 7,5 G. zu nennen. Dagegen gaben Bad. Anilin auf 15, Salzwerk Heilbronn auf 76, Ziegelwerke Ludwigsburg auf 8,5, Bremen-Besigheimer Oel auf 28,5 und Kraftwerk Altwürttemberg auf 10,5 nach.

Württ. Vereinsbank.


**Für Auswanderer!**

Sie müssen

**1000 Worte**

*ENGLISCH*

kennen! Lernen Sie lesend, es ist ein Vergnügen!

**Vier Lieferungen bereits erschienen!**

Jede Lieferung nur 20 Pfennig.

Vorrätig bei

**Buchhandlung Zaiser, Nagold.**


**Stuttgarter Landesproduktenbörse**, 24. März. Weizen 20—20,50 (20,25—20,75); Sommergerste 21—21,50 (21,50—22); Roggen 17,25—17,50 (17,25—17,50); Hafer 14,25—14,75 (14,25—14,75); Neuer Reps — (—); Weizenmehl Nr. 0 29,25—30 (29,25—30); Brotmehl 26,25—27 (26,25—27); Kleie 10—10,5 (9,25—10); Wiesenheu 9,5—10 (8,5—9); Kleeheu 10—11 (9—10); Stroh (Drahtgepreßt) 6—6,5 (5,5—6).

**Mannheimer Produktenbörse**, 24. März. Die heutige Produktenbörse war stark aus der Pfalz und dem Saargebiet besucht, wohin der gestiegene Franken scheinbar wieder mehr Rechnung läßt. Das Geschäft selbst war infolge der fortdauernden Kapital- und Kreditnot ziemlich klein. Lebhaftere Nachfrage bestand hauptsächlich für Futterartikel. Verlangt wurden bahnfrei Mannheim je 100 Kilo: Weizen inl. 19—19,5, Weizen ausländ. 20—21, Roggen 16—16,5, Gerste 21—21,5, Hafer 15,7—16, Mais 20,25—20,5, Weizenmehl Nr. 0 27,5—28, Roggenmehl 24, Weizenkleie 10,25, Roggenkleie 9, Weizenfuttermehl 12,75, Roggenfuttermehl 11. Für Braumalz wurden 40—41, für Malz zu Brennzwecken 29 ℳ verlangt, für staubfreie Malzkeime 16 ℳ, für Biertreber englischer Herkunft 15,75, franko Mannheim. Von süddeutschen Brauereien wurden für Biertreber mit Sack ab Fabrik 13,5 verlangt.

**Berliner Getreidepreise**, 24. März. Weizen märk. 16.50—17.10, Roggen 13.20—13.60, Sommergerste 16.30—16.80, Hafer 11.40 bis 12.20, Weizenmehl 24.50—26.75, Roggenmehl 21—23.25, Kleie 8.60—11, Raps 320.

## Märkte

**Mannheimer Schlachtviehmarkt**, 24. März. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt und wurden für die 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt: 136 Ochsen 30—50, 100 Bullen 32—44, 446 Kühe und Rinder 20—52, 457 Kälber 48—68, 61 Schafe 28 bis 40, 1286 Schweine 62—72. Zum Pferdemarkt waren zugeführt 148 Arbeitspferde, 20 Schlachtpferde. Es wurden je Stück bezahlt: Arbeitspferde 600—2200, Schlachtpferde 50—150 Mark.

**Gaildorf**, 23. März. Viehmarkt. Zufuhr: 35 Ochsen, 30 Kühe und 100 Rinder und Jungvieh. Verkauft: 6 Ochsen zum Preise von 340—500 ℳ, 21 Kühe um 150—480 ℳ und 42 Rinder und Jungvieh um 90—470 ℳ, je pro Stück. — Auf dem Schweinemarkt waren 57 Milchschweine zugeführt. Preis pro Stück 25 bis 32 Mark.

**Laupheim**, 22. März. Viehmarkt. Auf dem letzten Viehmarkt wurden verkauft 19 Kälber und Burschen zu 110—200 ℳ, 7 Kalbeln zu 200—350 ℳ, 142 Milchschweine zu 25—30 und 4 Läufer zu 50—70 ℳ.

**Schweinemärkte.** In Blaufelden wurde die ganze Zufuhr mit 170 Milchschweinen verkauft zum Paarpreis von 30—70 ℳ. — In Creglingen wurden von 104 zugeführten Milchschweinen 59 zum Paarpreis von 45—65 ℳ verkauft. — In Ehingen betrug die Zufuhr 305 Ferkel, 6 Läufer und 4 Mutterschweine. Preis pro Paar Ferkel 50—65, Läufer 70—80, Mutterschweine 170 bis 180 ℳ. — In Gerabronn waren 136 Milch- und 1 Läuferschwein zugeführt. Verkauft wurden 130 Milchschweine zum Paarpreis von 35—70 ℳ, der Läufer um 50 ℳ. — In Künzelsau wurden von 272 zugeführten Milchschweinen 220 Stück zum Paarpreis von 50 bis 65 ℳ verkauft. — In Mergentheim waren 300 Milchschweine zugeführt. Die Preise bewegten sich von 40 bis 65 ℳ. — In Schömberg wurde für 1 Paar Milchschweine 55—66 ℳ bezahlt. — Sigmaringen: 47—60 ℳ. — Ulm: Auftrieb 224 Milchschweine, 12 Läufer. Preis 20—30 bzw. 45 bis 50 ℳ d. St. — Crailsheim: Zufuhr 20 Läufer, 341 Milchschweine. Preis für Läuferschweine 80—110 ℳ, Milchschweine 40 bis 60 ℳ d. P. — Hall: Zufuhr 617 Milch- und 8 Läuferschweine. Verkauft wurden 600 Milchschweine um 18—30 ℳ und 8 Läufer um 40—55 ℳ das Stück. — Öhringen: Zufuhr 285 Milch- und 18 Läuferschweine. Erstere kosteten 30—50, letztere 60—80 ℳ das Paar.

**Fruchtpreise.** In Ehingen notierten: Gerste 10.40—11.20, Weizen 10.20. — In Erolzheim: Korn 10 ℳ, Weizen 10.10, Hafer 7.20—7.80 ℳ.

**Ludwigsburg**, 24. März. Holzmarkt. Zugeführt waren vorwiegend Stangen, Brennholz und Weinbergpfähle, ferner einige Partien Bretter, Bauholz, Leitern und Schindeln. Der Verkauf ging anfänglich langsam, später lebhafter. Bezahlt wurden für eine Baustange 5 ℳ, für eine Hagstange 2.50—3 ℳ, für eine Hopfenstange 1.50 ℳ, für 1 Rm. Brennholz 15—25 ℳ, für 100 Weinbergpfähle 3.60—4 ℳ, für 1 Quadratmeter Bretter 1.30—1.80 ℳ, für Bauholz 1 lfd. Meter 0.60—1 ℳ, für Latten 1 lfd. Meter 8—10 ₰, für 1 Bund Bohnenstangen 1 ℳ.

**Balingen**, 24. März. Holzverkauf. Bei dem letzten Langholzverkauf der Stadt waren 230,51 Festm. Nadelstammholz ausgeboten. Erzielt wurden Preise zwischen 135 und 140 Prozent des Landesgrundpreises.

Devisenkurse in Billionen

| Berlin | | 22. März Geld | 22. März Brief | 24. März Geld | 24. März Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Holland | 100 Guld. | 155,61 | 156,39 | 155,36 | 156,14 |
| Belgien | 100 Fr. | 17,56 | 17,64 | 18,55 | 18,65 |
| Norwegen | 100 Kr. | 57,85 | 58,15 | 57,85 | 58,15 |
| Dänemark | 100 Kr. | 65,83 | 66,17 | 65,83 | 66,17 |
| Schweden | 100 Kr. | 110,72 | 111,28 | 110,92 | 111,48 |
| Italien | 100 Lira | 18,05 | 18,15 | 18,25 | 18,35 |
| London | 1 Pfd. Sterl. | 18,055 | 18,145 | 18,055 | 18,145 |
| Newyork | 1 Dollar | 4,19 | 4,21 | 4,19 | 4,21 |
| Paris | 100 Fr. | 22,14 | 22,26 | 23,64 | 23,76 |
| Schweiz | 100 Fr. | 72,62 | 72,98 | 72,62 | 72,98 |
| Spanien | 100 Peseta | 54,41 | 54,69 | 54,61 | 54,69 |
| D.-Oester. | 100 000 Kr. | 6,08 | 6,12 | 6,08 | 6,12 |
| Prag | 100 Kr. | 12,21 | 12,29 | 12,21 | 12,29 |
| Ungarn | 100 000 Kr. | 5,98 | 6,02 | 6,38 | 6,42 |
| Argentinien | 1 Peso | 1,405 | 1,415 | 1,405 | 1,415 |
| Tokio | 1 Yen | 1,755 | 1,765 | 1,775 | 1,785 |
| Danzig | 100 D. Guld. | 72,21 | 72,59 | 72,21 | 72,59 |

## Das Wetter

Die Wetterlage hat sich nicht nennenswert verändert. Bei westlichen bis südwestlichen Winden ist für Mittwoch und Donnerstag mehrfach bedecktes, aber nur zu ganz vereinzelten Niederschlägen geneigtes, mildes Wetter zu erwarten.


# Blut und Nerven

müssen Sie gesund halten. Wir empfehlen Ihnen tägl. 1—2 kleine Gläschen des angenehm schmeckenden Sagitta Blut- u. Nervenlikör zu trinken. Sagitta Blut- u. Nervenlikör wirkt blutbildend und nervenstärkend, ist für Rekonvaleszenten das geeignete Kräftigungsmittel. Sagitta Blut- u. Nervenlikör ist in allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: Apotheke Nagold usw. Sagittawerk G. m. b. H. München, SW. 2. 517


# Hänget Nistkästen auf!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Der Tanz um das goldene Kalb

8 Von Erica Grupe-Lörcher

(Nachdruck verboten.)

„Frank! Es ist nett von dir, daß du der Aufforderung von Fräulein Werner folgst! Du mußt eine kleine Weile mit mir allein vorliebnehmen. Sie ist noch ausgefahren, muß aber jeden Augenblick zurückkehren."

„Vielleicht komme ich an einem falschen Tage? Aber ich meinte, neulich den Donnerstag als Besuchstag verstanden zu haben?"

„Das stimmt auch! Aber es fuhr auswärtiger Besuch durch, den sie auf dem Bahnhof kurz begrüßt hat. Dein Besuch gilt also anscheinend nur Fräulein Werner und kein bißchen mir?"

Er lachte. Dieses Lachen ließ ihm Zeit, innerlich still zu überlegen, ob er ihr eine Schmeichelei sagen solle, oder eine korrekte Ausrede. Sie schien weder das erste noch das andere erwartet zu haben, sondern fuhr mit einer erstaunlichen gesellschaftlichen Sicherheit fort:

„Du mußt eben kurz mit mir vorliebnehmen! Vielleicht interessiert' dich auch ein Blick in unser Fremdenbuch." Sie griff nach einem mittelgroßen, in Duchten eingebundenen Buch, dessen beschriebene Seiten sich öffneten. Still trat er neben sie an den runden, mit feinem, goldenem Geflecht überspannenen und goldenem Schnitzwerk eingefaßten Empiretisch.

„Dieses Buch ist der Stolz von Fräulein Amanda!" Jetzt senkte sie die Stimme um etwas: „Es trägt nämlich ganz illustre Namen, Namen von bestem Klange auf dem Gebiet des Theaters, der Musik überhaupt, der Gesellschaft und des Adels. Hohe und höchste Beamte, Offiziere in allen Abschattierungen ihres Grades — sogar ein wirklicher Prinz steht hier verewigt!"

Er sah ihr aufmerksam ins Gesicht. Sie standen dicht nebeneinander am Tisch, über das Buch gebeugt. Plötzlich streifte sein Blick ihren reizenden Hals, der sich — als sie sich, in dem Buch blätternd, herabneigte, verlockend in weicher, vornehmer Linienführung aus dem freiliegenden, dunkelroten Kreuzfelde hob. Er wurde verwirrt und zerstreut. Reizend hatte sie sich herausgemacht! Ganz reizend! Vor einigen Jahren wäre er noch so keck gewesen, und hätte sie überrumpelt, — hätte ihr schnell einen kleinen Kuß auf den reizenden Nacken gegeben, um dann lachend über ihre unzweifelhafte Entrüstung schnell einige Schritte zurückzutreten — aber sie war eine vollkommene Weltdame geworden und zeigte nicht die geringste Unsicherheit oder mädchenhafte Verlegenheit.

„Siehst du, hier steht der Namenszug vom Prinzen Heinrich. Jawohl, mein Teurer, da guckst du! Er ist nämlich ein nicht ganz direkter Vetter des Prinzen Hohchstein, den du neulich im Theater gesehen hast. Erinnerst du dich?"

Sie schien keine Antwort zu erwarten, sondern glitt wieder mit ihrem leichten Schritt, der so hübsch zu ihrer schlanken, biegsamen und mittelgroßen Gestalt paßte, durch den Salon, schob die bisher halboffen stehenden Flügeltüren zum nebenliegenden Musikzimmer zu und machte, ehe sie zum Tisch zurückging, einen kapriziösen Umweg zu den Kaktuskulturen, die sich jetzt im köstlichen Sonnenschein vor einem treibhausartig ausgebauten Fenster dehnten. An einer mittelgroßen Kaktee reckte sich grotesk eine einzige, große, feuerrote Blüte mit weißleuchtenden Staubfäden empor.

„Sieh, sind diese Kakteen nicht reizend, Frank? Sie sind meine besonderen Lieblinge. Und je mehr man sich mit ihnen abgibt, desto mehr amüsiert man sich über ihre bizarren Formen!"

Frank hatte sich auf einen Sessel niedergelassen. Er legte seine kräftigen, wohlgeformten Hände über den Knien zusammen und sah mit unverhohlener Aufmerksamkeit zu ihr hin. Ihre große Sicherheit, die Art, wie sie neutrale Sachen berührte, reizte ihn. Ob sie sich etwas aus ihm machte? Neulich, als er sie unvermutet im Theater antraf, hatte er bei ihrem jähen Erröten sich schon um einen Schritt weiter geglaubt.

Als sie seinen nachdenklichen Blick sah, nahm sie in seiner Nähe Platz und schlug einen anderen Ton an. Sie fragte nach diesem und jenem. Da auch ihn sein Universitätsstudium längere Zeit von der Heimat fortgehalten hatte, stellte er Gegenfragen. Die Fragen „Weißt du noch?" gingen hin und her. Am liebsten sah er, wenn sie lachte. Dann war es, als ob hundert kleine, leuchtende Fünkchen in ihren Augen aufleuchteten und ihr ganzes Gesicht mit einem schimmernden Sonnenlicht übergossen!

Deswegen suchte er möglichst heitere Erlebnisse hervor. „Weißt du noch unsere Tanzstunde, Iyria? Wie wir verabredeten, so lange Tirolienne zu tanzen, bis uns die Puste ausginge? Weil wir dem Tanzlehrer immer zu schnell abbrachen! Ausgerechnet Tirolienne!"

„Und der gelehrte Presber immer Wirrwarr in die Quadrille brachte!"

„Weißt du noch dein Spottgedicht, das du auf unsere Tanzstunde machtest, weil Ihr Mädels immer so geschniegelt an der Wand sitzen mußtet? Wie fing es doch nur an? War es nicht so:

Wir saßen anfangs stramm an der Wand
Und guckten alle den Saal entlang. —
Dann kamen die Herren Paar bei Paar
Mit herrlich pomadisiertem Haar — —!"

Sie lachte ein kleines, silberhelles Lachen. Ach, sie wußte noch so gut, wie sie damals das boshafte, kleine Gedicht gemacht. „Du kannst es noch besser als ich, Frank! Ich weiß nur noch aus den folgenden Versen:

Herr Knoll das Zeichen zum Tanze jetzt gibt,
Und dann hopst jeder mit der, die er liebt!"

„Ja, Iyria! Und dann kam immer „Eiermops" und forderte dich auf und merkte nicht, wie peinlich dir seine Aufforderung war — —."

„Ja, weil er so schauerlich schlecht Walzer tanzte. Aber man konnte ihm nicht böse sein!" Sie brach ab. Ihre blauen Augen gingen in die Weite. Vor ihren Gedanken stieg der Peinaner wieder auf, der mit seinem unendlich runden, wohlgenährten und gutmütigen Gesicht von den Tanzstundendamen den Spitznamen „Eiermops" erhalten hatte. Er besaß eine anscheinend grenzenlose Verehrung für Iyria, die er durch allzu häufige Aufforderung zum Tanze bewies. Wie manches Mal war er ihr in die Quere gekommen, wenn sie auf Frank Barrys Aufforderung gehofft hatte! Ach, in diesem Moment wurde es ihr klarer denn je, wie sehr doch Frank Barry schon in ihren Mädchengedanken, in ihren Mädchengefühlen verankert gewesen war. Und wie schwer sie es anfangs empfunden, daß er nach seinem Fortgang zur Universität so herzlich wenig von sich hören ließ!

(Fortsetzung folgt.)


Schönbronn.

**Langholz-Verkauf.**

Am Samstag, den 29. März 1924, nachm. 2 Uhr verkauft die Gemeinde aus Abteilung Mädich und Teuchelwald im Submissionswege in einem Los

**89 Stück mit 54 Festm. I. bis V. Klasse gemischtes Holz.**

Offerte sind zur genannten Zeit beim Schultheißenamt einzureichen.

1020 Gemeinderat.

Gültstein
Oberamts Herrenberg. 1007

**Eichen-Verkauf.**

Am Samstag, den 29. März d. J., kommen in hiesigem Gemeindewald zum Verkauf:

**56 Stck. Eichen mit Fm. I. 5,90, II. 6,89, III. 9,32, IV. 2,99, V. 7,71, VI. 0,80.**
**6 Stck. Buchen mit Fm. IV. 2,94.**

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf der Mühlbergersteige. Auszüge durch das Waldmeisteramt.

Kuppingen.

**Eichenstammholz-Verkauf**

Zu Mittwoch den 2. April 1924 werden im Anschluß an den Eichen-Verkauf der Stadtgemeinde Herrenberg in Herrenberg in der „Post" aus dem hies. Gemeindewald verkauft:

**10 St. I. Kl. mit 10,92 Fm., 17 St. II. Kl. mit 19,21 Fm., 13 St. IV. Kl. mit 12,05 Fm.** 1021

Die Eichen werden auf Wunsch vorgezeigt. Losverzeichnisse durch das Waldmeisteramt.

Gemeinderat.

Schterdingen.

Habe wieder 6 Stück wüchsige, garantiert erstklassige

**Zuchtfarren**

von 13—22 Monat (Rotschecken), mit Ohrmarken und Abstammungsnachweis, sowie 2 mit dem 1. Preis prämiierte Stück zu verkaufen. 1018

L. Wölfle. Fernspr. 2.

Ein jüngerer **Knecht** kann sofort eintreten b. Obigem.

**Lehrling.**

Für sofort oder später nimmt einen ordentlichen Jungen in die Lehre.

**M. Schloss, Nagold**
Schuh- und Textilwaren.

Bestellungen auf sämtl. Sorten **Kohlen** nimmt immer noch entgegen zu den äußersten Tagespreisen 1014

**Fr. Schuler, Eisenhandlung, Halterbach.**

Derselbe empfiehlt auch sein Lager in allen Sorten

**Kleesamen, Erbsen, Wicken**

zu den äußersten Tagespreisen.

**Unentbehrliche Bücher!**
**Für Kraftfahrer.**

**Leicht-Motorräder** mit 90 Abbildgn. und 2 Taf.
**Der Kleine Wagen** mit 87 Abbildgn. und 2 Taf.
**Die Kraftfahrschule in Frage u. Antwort**
**Das Motorrad, sein Bau u. seine Behandlung** mit 134 Abbildgn. und 2 Taf.
**Der Kraftwagen, seine Bedienung u. Pflege** mit 63 Abbildgn. und 2 Taf.
**Der Automobilmotor u. seine Bestandteile** mit 115 Abbildgn.

Jeder Band nur ℳ 3.— Versand franko bei Voreinsendung durch Brief oder auf Postscheckkonto Stuttgart 5113; bei Nachnahme zuzügl. Porto.

**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Mit Mairol gedüngte Topfpflanzen werden prachtvoll. Dose 50 Pfg. 1003
Drogerie Gebr. Benz u. Apotheke Schmid.

**Verloren**

ging am Samstag vom Bahnhof nach Waldeck u. zurück in die Langestr. 1

**Damenzieharmbanduhr**

Tuta. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl. 1023

Ebhausen.
Sämtliche 1016

**Kleesamen, Grassamen, Futtererbsen u. Wicken**

empfiehlt in neuer, keimfähiger Ware billigst

**Aug. Kessler.**

Mindersbach.
Suche jüngeren, tüchtigen 1002

**Knecht**

für Landwirtschaft.

J. Borkhart.

**Gesucht werden:**
**17—19jährige**
**Mädchen**
für christliches Institut Wilhelmsdorf.
Näheres 1025
Arbeitsamt Calw
Bahnhofstraße.

**Übersichtliche Wandfahrpläne**
gültig ab 18. Febr. 1924
das Stück zu 25 Pfennig
vorrätig bei
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Zu verkaufen:**
2 kleine **Mostfaß** (Oval), 2 Paar **Schnürschuhe**, Nr. 36 u. 44.

Johs. Spieß b. Schulhaus
1017 Ebhausen.

Einige Wagen guten
**Dung**
hat zu verkaufen oder zu vertauschen. 1015
Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Vermittler**
für landw. Bedarfsartikel gegen hohe Provision allerorts gesucht. 1011
Angebote unter A. B. 1000 an Büro Bock, G. m. b. H. Ulm a. D.

Nagold.
Ein laufend Käufer für schöne
**Kitzfelle**
bei guten Preisen.
Auch können
**Fensterleder**
für obige Felle eingetauscht werden.
Heinrich Harr
909 Weißgerber.

Neu! Neu!
Der immerbereite
**Dauernotizblock „Printator"**
Preis 70 ₰
Zu haben bei
**G. W. Zaiser.**

Konfirmations-
**Gesangbücher**
in verschiedenen Preislagen sind wieder eingetroffen bei
**G. W. Zaiser**
Buchhandlung Nagold.

**Reizende kleine Geschenkbeigaben sind:**
Notizbücher,
Herzblocks,
Pappschachteln z. Füllen,
Einklebe-Album,
Gästebücher,
Poesie- u. Tagebücher,
led. Brieftaschen u. Geldmäppchen,
die in geschmackvoller Auswahl zu haben sind bei
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Kladderadatsch**
Satirisches Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft scheinbar Antliges mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.

Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.



LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw